

und sei sie noch so gewaltig. Die einzelnen kleinen Tropfen des Flusses dagegen tun es mit ihrer langjährigen Arbeit.

Man hat berechnet, wieviel Erdtheilchen das Wasser eines Stromes während eines einzigen Jahres mit sich dahinführt. Die Gewässer lösen manche Stoffe des Bodens auf, so Kalk, Gips, Feldspat, Eisen, ja selbst Kiesel; andre Mineralien, wie Ton und Glimmer, reißten sie im Laufe mit fort und tragen sie schwimmend. Ist's aber nicht ein zerstörendes Treiben, das die Wasser des Flusses vollführen? Zerstören und Schaffen, Einreißen und Aufbauen ist es zu gleicher Zeit. Droben im Gebirge nehmen sie Erdtheile mit, drunten im Thal sehen sie diese befruchtend wieder ab. Den letzten Überschuh versenken sie schließlich ins Meer. Einst werden sie selbst das Meer füllen!

Es ist schon manches Meer durch die Arbeit der Flüsse mit Erde gefüllt worden, und Länder sind dort auf diese Weise entstanden, wo ehemals die Fluten der See brandeten. Auch hier, wo wir wandeln, war einstmal's Meer, und Ströme der Vorzeit haben das ihre getan, das Trockene zu bereiten, auf dem wir wandeln.

Mitunter reißt freilich der Fluß auch an einer Stelle Erde hinweg, an der es den anwohnenden Menschen verderblich ist. Das angeschwollene Wasser unterwäscht das lehmige und sandige Ufer, und von Jahr zu Jahr werden Acker und Wiesen daneben kleiner. Begnügt sich der Landmann mit Klagen, so ist ihm nimmer zu helfen; gebraucht er aber seinen Verstand, so besiegt er den Fluß und herrscht über die widerspenstigen Wasser. Er bepflanzt die Ufergehänge mit Weiden. Sie strecken ihre Wurzeln aus gleich Armen und Händen, erfassen das lodere Land und schützen es vor der anschlagenden Flut. Da, wo der Anprall der Strömung heftiger ist, als daß die Weidenbüsche ihm zu widerstehen vermöchten, baut der sorgende Mensch steinerne Dämme in den Fluß. An ihnen brechen sich die Wellen. Die Wirbel im Wasser und die tanzenden Schaumblasen geben Zeugnis von dem Kampfe des Flusses mit den steinernen Schähern des Landes. Zwischen den Steindämmen lagern sich Sand und Schlamm ab. Zunächst entsteht hier eine Untiefe, allmählich erhöht sich der Grund, bis er den Wasserspiegel erreicht. Neues Land ist gewonnen. Die Gewässer des Stromes sind in ein engeres Bett zusammengedrängt. Hier behalten sie durch die raschere Strömung ansehnlichere Tiefe und bieten dem Schiffer sichere Fahrt.

Sieh, dort rudert der Fischer im kleinen Rachen über den glühenden Spiegel des Flusses! Du wunderst dich, daß er am Anfang eine